

Predigt zu Psalm 1, 3

7. Sonntag nach Trinitatis, 18. Juli 2021 in der Stadtkirche St. Marien Borna
(Sommergottesdienst für „Groß & Klein“)

von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.“

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Gemeinde,

wir sehnen uns nach Wahrheit. Deshalb liest mancher gern, so wie die beiden Mädchen aus dem soeben erlebten Anspiel. Nur wo ist Wahrheit zu finden? Die Wahrheit, die unsere Lebensfragen beantwortet, haben wir scheinbar noch nicht erlangt. Ansonsten würden wir aufhören zu suchen. Da haben wir uns in vertrauten Feldern umgeschaut. Eltern haben uns Bücher in die Hand gedrückt und Geschichten erzählt. Die Schule vermittelt ihr Wissen. Wir haben gelernt und studiert, aber viele Fragen bleiben offen.

Da kommen neue Medien auf. Wenn in den alten Medien die Wahrheit nicht so zu finden ist, dann kann sie nur dort sein. Da werden SMS geschickt, das Internet wird durchforstet, bei Facebook, Instagram und dergleichen werden die Neuigkeiten ausgetauscht. Das wirkt im ersten Moment alles faszinierend. Diese neuen Medien geben dem Leben neue Impulse. Auf der anderen Seite ist man erstaunt, wie viel Hass und Aggressivität sich durch die neuen Medien ausbreiten. Da liegt bestimmt keine Wahrheit drin.

Übrigens gab es dasselbe Phänomen schon einmal vor etwa 500 Jahren. Als die Buchdruckerkunst erfunden wurde, glaubten die Menschen in dem neuen Medium besondere Wahrheiten zu entdecken. Damals verbreitete sich die reformatorische Botschaft rasant über dieses neue Medium aus. Auf der anderen Seite gab es genauso wie heute eine wenig rühmliche Literaturgattung, nämlich die der Schmähschriften. Die Begeisterung für das Lesen ließ manche zur Leseratte werden, die die reale Welt nicht mehr wahrnehmen konnte.

Wir merken, mit neuen Medien können neue Wahrheiten vermittelt werden, aber keinesfalls bringen sie automatisch neue Wahrheiten ans Licht. Wahrheiten entwickeln sich mit Lebenserfahrung. In der Bibel wurden über 1000 Jahre Lebens- und Glaubenserfahrungen gesammelt, um Menschen an die Wahrheit heranzuführen. Es sind oft auch Geschichten voller Widersprüche. Mit Hoffnung werden Lebensabschnitte begonnen, aber dann gibt es Auseinandersetzungen, in denen manches Scheitern steckt. Die biblischen Erzähler halten trotz aller Widersprüche an der Hoffnung des Lebens fest.

Wer trotz aller Stürme des Lebens an dieser Hoffnung des Lebens festhalten kann, ist wie ein „Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter welken nicht“. Wir erleben Bäume oft als majestätisch, wie sie eine Landschaft prägen. Deshalb greift der Beter des Psalms das Bild vom Baum auf. Gerade erfahren wir, wie Bäume an Flüssen einfach hinweggerissen werden. Diese Spannung prägt unseren christlichen Glauben. Wir suchen in dem Irdischen und Vergänglichen das durch alle Zeit Hindurchtragende. Mit dem Blick der Bibel, die auf die Barmherzigkeit Gottes aufmerksam macht, vermögen Menschen über die Begrenztheit des Lebens hinauszublicken. Deshalb ist es so wichtig, die Bibel zu lesen, weil sie uns die Hoffnung des Lebens in allen Lebenslagen vermitteln kann. Wer diese Hoffnung in seinem Herzen trägt, wird für andere Menschen wie ein Baum, der von der Schönheit des Lebens erzählt.

Amen.